

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 3

Artikel: Kriegsnot im Himmel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimmen im Sturm

Darum, Brüder, seid gebeten:
Kämpfet weiter fromm und frei
Gegen all' das Leisetreten
Und die Katzenbuckelei.

Nein, Ihr sollt Euch nicht bequemen,
Wo das Herz Euch heiß ergrimmt,
Rücksicht bänglich dort zu nehmen,
Wo man keine Rücksicht nimmt.

Wahrheit sollt Ihr nicht verschweigen,
Weil sie nicht den anderen paßt —
Nein, Ihr sollt uns offen zeigen,
Wie man liebt und wie man haßt.

So erfüllt denn Eure Sendung,
Die allein zum Heile führt,
Während man bei mancher Wendung
Eurer Gegner Phrasen spürt.

Die Beschwoichtigungs-Kofräte
Haben heut' ein groß Kevier
Und marschieren an der Tete —
Doch helvetisch, das seid Ihr!

Auch Einer.

Kriegsnot im Himmel

Eine arme Seele schwebte in den Himmel. An der Pforte angelangt, fand sie diese verschlossen... Nach langem öfterem Schellen erschien endlich ein älterer Engel mit ziemlich lahmen Stügeln und öffnete. Nun sing die arme Seele an, mordsmäßig zu schimpfen und raionnieren, denn — sie kam ja von Zürich.

„Was ischt au das für e chaibe Säuordnung da obe bijn Eu, daß mr trotz Chriegspsaß mit Notegrasie und eme Dohet Stämpfel und Underschrifte vo alle mögliche und unmögliche Bihörden e gschlagni Stund lang vorusse plange-n und de Glockezug schier abryße mueß? E netti Wirtschaft händ er efanigs da obe.“

„O Herrjemmer au,“ sagt der ältliche Cherub darauf, „es ischt halt Chriegszeit und da isches bin eus au nümme normal. De heilig Santpetrus hät zum Landsturm irucke müesse, die heilig Muetter Gottes isch bijn Kote Chrüz bischäftiget und euse Himmelsvater, ach, du myn lieber Herrgott au, de stacht de ganz lieb lang Tag vor em Spiegel, trället syn Schnauz obji und bildet sich i, er syg de daisch Chalfer!“

Janus

Aphorismen

„Gut und böse“ gibt es nicht, nur angenehm und unangenehm (denn die Mutter aller Dinge ist die Notwendigkeit), statt Todesangst sagen wir Religion, statt Unwissenheit Philosophie, statt Eiferlucht Politik, — warum heucheln wir denn eigentlich so?

Im Leide soll man vorsichtig im Nehmen und in der Freude vorsichtig im Schenken sein.

Wehe, wenn ein Konsequenter einmal gelogen hat.

Man muß sich über die Philosophie lustig machen, wenn man wirklicher Philosoph sein will. Es ist aber auch zu komisch, sich Leute vorzustellen, die in flackfinsterner Nacht in einen Spiegel starren. x. c.

Antrag!

Herr (zu einer Dame, die nachts vor ihrem Hause steht und nicht hinein kann): Schöne Gnädige, darf ich Ihnen etwa meinen Hauschlüssel anbieten?

Dame: Sehr gütig — aber der paßt ja gar nicht!

Herr: Doch — er paßt vorzüglich zu meinem Hause grad' vis-à-vis! s. w.

Auch etwas vom Serenissimus

„Aeh — haben Sie gelesen, lieber Schöpfsmann, die italienischen Sieger beschreiben ganz neu erfundene Geschosse?!“

„Ist das möglich, Hoheit?!“

„Ja, sehen Sie, lieber Schöpfsmann, hier in der Zeitung steht geschrieben: Ein italienischer Sieger überflog unsere Stellung und beschloß diese mit — ähm — mit — Zwischenpausen.“

S. w.

Kleines Gespräch aus Zürich

„Hast du's gehört, wie es am ersten Weihnachtstag gekracht hat vom Elfaß her?“

„Ja, ja, — daß da der Zürcher Frauenverein nicht eingeschritten ist!“

Stilblüten

aus dem Seldwiler Katskollegium

Wenn wir sämtliche Häuser zwanzig Meter hoch bauen, so gibt es zuviele ungesunde Erdgeschosswohnungen.

Nicht der Alkohol schadet dem Menschen, sondern die vielen Wirtschaften.

Die vielen Anmierkneipen sind eine wahre Sandgrube des Lasters.

Die Dampfschiffahrt auf dem See ist schon oft ein Stein des Anstoßes gewesen.

Wenn ich dem Vorredner beistimme, so bin ich doch nicht gleicher Meinung, wie ein anderer.

Der Schulsprecher soll der Jugend nicht beschneiden werden, ich habe meine Kinder auch im Auge.

Die Haltestelle an der Obalstraße kann ruhig wegfallen, da das Bedürfnis hierzu weiter unten befriedigt werden kann.

Die Bügel auf den Straßenbahnwagen haben den Vorteil, daß die Trolleys wegfallen.

Man sieht immer noch Frauen das Verbot des Hutnadeltragens in den Straßenbahnwagen übertreten.

Der Schutz an Neubauten muß derart ausgebaut werden, daß der Arbeiter ruhig heimgehen kann, ohne zu verunglücken.

Die Möden beschmutzen nicht nur die Geländer, sondern auch öffentliche Gebäude und Kleider.

Wenn das Tonhalleareal immer gewässert wird, wenn es taut, so kann das Eis niemals hart werden.

Die Straßenbahn ist für den Verkehr da, nicht der Verkehr für die Straßenbahn.

Wenn wir das Theater unterstützen, so werden wir auch den Schauspielerinnen unter die Arme greifen können.

Auf eine dumme Frage gebe ich prinzipiell nie eine geschickte Antwort.

Wenn wir zu viele Ausländer ins Bürgerrecht aufnehmen, so werden wir allerdings Bürger bekommen, aber keine alteingesessenen.

Die Lösung dieser Frage ist nicht so einfach, wie sie der Vorredner im Kopf hat.

Die Straßenreinigung ist eine Pflicht, wie das tägliche Waschen des Gesichtes.

Schon mancher ist vom Tram abgesprungen und nachher schwererleibt zu Verstand gekommen.

Wenn man den Automobilen das schnelle Sahren nicht abgewöhnen kann, so sollen die Besitzer an ihrem Geldbeutel gepackt werden.

Der langen Rede kurzer Sinn ist — gar keiner.

Obschon ich von der Sache nichts verstehe, habe ich den Auftrag von meiner Braktion, darüber zu sprechen und werde mich kurz halten.

Die Wahl der Richter durch das Volk ist das Damoklesschwert, das in der Luft hängt.

Wir können diesem Kredite nicht beistimmen, damit wir Gelegenheit haben, ihn zu verwerfen.

Die Säkalien sollten direkt in die Dohle abgeführt werden, denn sie sind keine Augenweide für empfindliche Nasen.

Wenn wir die Sitzung hier abbrechen, so ist es lediglich des Magens Stimme, die es verlangt.

Wir verlangen von der Regierung, daß sie mit eiserner Sauff den gordischen Knoten erwürgt.

Wir sind es unsern Wählern schuldig, daß wir hier unsern Verstand oben halten.

Wenn die Herren Juristen alles besser wissen wollen, so sollen sie mir einmal sagen, wie man Käse ohne Milch machen kann.

Wir wollen zum Schluß nicht vergessen, daß wir wenn wir auch hier persönlich werden, durch das Gesetz kommun sind.

Bermann Straehl

Garantiert echte

ORIENT-TEPPICHE

Vorzügliche Qualitäten. **Aussergewöhnl. billige Preise.** Sehr grosse Auswahl. **Oelgemälde** bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen **Gelegenheitspreisen.**

MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Centralhof)
Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)

Spezial-Geschäft für nur garantierte echte Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr als 15 Jahren gegründeten, bestrenommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170

Auf Wunsch
Auswahlsendung.Auf Wunsch
Auswahlsendung.